

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

| | |
|-------------------------|--------------|
| Ganzjährig | 8 fl. 40 fr. |
| Halbjährig | 4 „ 20 „ |
| Vierteljährig | 2 „ 10 „ |
| Monatlich | — „ 70 „ |

Mit der Post:

| | |
|-------------------------|--------------|
| Ganzjährig | 11 fl. — fr. |
| Halbjährig | 5 „ 50 „ |
| Vierteljährig | 2 „ 75 „ |

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition und Inseraten-Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Steinmayer & F. Vamberger).

Inserationspreise:

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsheftchen jedesmal 50 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 131.

Samstag, 10. Juni 1871.

Morgen: Barnabas.
Montag: Johann F.

4. Jahrgang.

Die Lage der Deutschen in Oesterreich.

Durch den Antrag im Reichsrathe, dem Ministerium Hohenwart die Verfügung über den Staatshaushalt zu entziehen, sollte einer bis jetzt nicht dagewesenen, parlamentarisch unerhörten Regierungsmethode in Oesterreich eine Schranke gesetzt werden. Es ist durch die feige Fahnenflucht von 26 Mitgliedern der Verfassungspartei, die sich im entscheidenden Momente von ihren Gesinnungsgenossen trennten, nicht gelungen. Das Ministerium hat nun das einzige, um dessentwillen es sich für den Reichsrath interessirt, erlangt; der Reichsrath hat die Rekruten bewilligt, hat in die Delegation gewählt, hat die Staatsgelder der Regierung ausgeliefert; er ist somit aller seiner Waffen ledig einer ihm aufgedrungenen Regierung gegenüber, die er auf das schuldigste verurtheilt, gegen welche er das entschiedenste Mißtrauensvotum ausgesprochen hat. Eine offene, rasche Entscheidung der Verfassungswirren, wie sie jeder wünschen mußte, dem das Ansehen der konstitutionellen Einrichtungen am Herzen liegt, ist in unabsehbare Ferne gerückt, der feindseligen Aktion gegen die Errungenschaften der letzten Jahre ist die freie Bahn eröffnet. Nachdem die Verfassungspartei durch die zehn Jahre des Bestandes einer Verfassung in Oesterreich sich als Majorität behauptet, ist sie am 7. d. M., der nicht zu den glücklichen Tagen in den Annalen Oesterreichs zu zählen sein wird, einer schmachlichen Koalition ihrer eigenen Parteigenossen mit den Gegnern erlegen, mit Gegnern, deren offenes Streben auf den Sturz der Verfassung gerichtet ist.

Doch nicht über dies Ergebnis, das jeden Patrioten mit Schmerz erfüllen muß, wollen wir heute sprechen. Es ist die Lage, die für uns Deutsche dadurch geschaffen worden, welche wir heute ins Auge fassen wollen. Ein Mameluke des Grafen Hohenwart, ein Abgeordneter aus der Bukowina, ein Gesinnungsgenosse Petrino's und seines Anhängers, Herr Kovacs, dessen außerordentliche staatsmännische Begabung wir schon einmal beleuchten mußten, sprach das große Wort gelassen aus, wie die Deutschen in Oesterreich von jetzt ab sich einzurichten, wessen sie sich von der gemeinsamen Aktion der Regierung mit den Nationalen und Klerikalen zu versehen haben. „Die Deutschen in Böhmen,“ sagte der genannte Abgeordnete, „möchten sich dieselbe Lehre zu Herzen nehmen, die Schmerling seiner Zeit den Deutschen in Ungarn gegeben.“ Das ist fürwahr die einfachste und praktischste Methode, die Verfassungsfrage in Oesterreich mit einem Schlage endgiltig zu lösen. Man überantwortet die Deutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien, in Kärnten, Steiermark, Krain einer durch Wahlreformen künstlich aus Nationalen und Klerikalen zusammengebrachten Majorität, macht sie politisch mundtot, besetzt alle Stellen und Ämter mit Tschechen, Slovenen, Böhmen und Ultramontanen, liefert die Schulen dem Klerus in die Hände, und der Ausgleich ist fertig. Denn gerade so erging es den Deutschen in Ungarn. Der Anfang ist in Böhmen und Galizien auch bereits gemacht. Man gehe nach Prag,

Bissen oder Lemberg und sehe, was man aus den deutschen Schulen gemacht, ohne daß die Regierung auch nur mit einem Federstrich dem schreienden Unrechte gegen die vergewaltigten Deutschen begegnet wäre. Die zwei Millionen Deutschen Böhmens besitzen neben ihren aus Stiftungen und eigenen Mitteln erhaltenen Mittelschulen nur drei Staatsanstalten, und diese sind zum großen Theile mit tschechischen Lehrkräften besetzt. In urdeutschen Städten und Bezirken gibt es Beamte, die der deutschen Sprache entweder gar nicht mächtig sind, oder nur in einer Weise, daß sich dadurch jeder Gebildete verlegt fühlen muß. Das Tschechische als Amtssprache dringt immer weiter vor. So soll es allmählig in ganz Oesterreich werden. Ein slavisches Oesterreich, das ist das neueste Ideal unserer maßgebenden Politiker. Der Gedanke der Gleichberechtigung, dem die thörichtesten Deutschen so schwärmerisch nachhängen, ist den Slaven ein Greuel. Selbst wo zwei verschiedene slavische Stämme zusammen haufen, wie in Galizien, wird der eine schonungslos zermalmt.

In neuester Zeit hat dieser Gedanke einer Slavisirung Oesterreichs auch in Regierungskreisen Anklang gefunden. Freilich so lange man der Deutschen bedurfte, um den verfahrenen Staatswagen aus dem Schlamm zu ziehen, den Staatsbankrott hintanzuhalten, das Heerwesen auf neuer Grundlage zu organisiren, hielt man noch mit den Plänen zurück und versuchte man ein leidliches Auskommen mit ihnen. Aber seitdem das deutsch-österreichische Volk im vergangenen Jahre durch seine entschlossene Haltung einen Bruderkampf an der Seite Frankreichs gegen Deutschland unmöglich gemacht, seitdem es den Siegen seiner Stammesgenossen über den Erbfeind zugejubelt, ist es dem Borne der Regierungsgewaltigen verfallen. Die slavischen Stämme hingegen, die das Bündniß mit Frankreich gepredigt, erlogene Siege der Franzosen gefeiert, sich zu Geldbewilligungen für Heeresauslagen gleich den Ungarn stets bereitwillig gezeigt, wurden nunmehr in Kreisen, die gewiß nicht den Ruhm politischer Weisheit und Voraussicht für sich beanspruchen können, als die „wahren Oesterreicher“ gepriesen und als geeignetes Substrat bezeichnet, um den Neubau dieses Staatswesens zu vollziehen. Ein slavisches Oesterreich, so argumentirte man, müßte denn wohl der drohenden Hinneigung der Deutschen zu ihren Stammesbrüdern einen Damm entgegensetzen, die Gefahr des gefährdeten Verschlingenwerdens dauernd beseitigen. Zudem bot die geringe Neigung der slavischen Nationalitätsbrüdertheile in Oesterreich für freihheitliche Entwicklung ja eine günstige Gelegenheit, die verhassten freihheitlichen Gesetze, die man in der Noth des Augenblickes hatte zugestehen müssen, für immer abzuthun und die feudale und ultramontane Herrschaft wieder zu begründen.

Die offiziösen Organe begannen auch sofort in das Geschrei der Nationalen von deutscher Herrschaft, Willkür, Uebermuth und Unfähigkeit zur Regierung einzustimmen, ja gaben neue Schlagworte aus. Die Deutschen wurden von ihnen „preußischer Tendenzen“ beschuldigt, zu „Hochverräthern“ und „vaterlandslosen Schmeißfliegen“ gestempelt. Unter

dem Aushängschild, die Autonomie der Kronländer zu erweitern, die Landtage aus ihrer „demüthigenden Stellung“ zu erlösen, begann die Regierung ihre Aktion, die nach den Erläuterungen, die Graf Hohenwart gegeben, nichts anderes bezwecken kann, als die slavische Aera in Oesterreich zu begründen. Sowie in Ungarn der magyarisches Stamm ausschließlich alle politischen Gewalten und Gerechtsame in sich vereinigt, die andern einzeln an Zahl schwächern Volkschaften in Abhängigkeit erhält und in sich aufzusaugen strebt, so soll es in Oesterreich auch werden, nur mit dem Unterschiede, daß man neben den autonomen Landtagen etwa noch einen Reichsrath als bequeme Rekruten- und Steuerbewilligungsmaschine bestehen läßt.

Die Deutschen, welche dieses Reich mit ihrem Herzblute zusammengelitten, welche durch Kunst, Wissenschaft, Industrie und Handel, Arbeitsfleiß und Thatkraft allein alles das geschaffen haben, was dieses Völkergewirz zu einem Staate gemacht, was ihm neben anderen Staaten eine Existenzberechtigung verleiht, können mit Beruhigung solch einem tollen Experimente entgegensehen. Wenn man sie aber dann wieder berufen wird, aus dem Chaos, das unvermeidlich hereinbrechen wird, Ordnung zu schaffen, so wird der Deutsche das sich zweimal überlegen, ob er mit voller Lust seine Thätigkeit noch einem Staatswesen widmen kann, das ihn fortwährend in seinem redlichen Streben nach Fortschritt und Bildung hemmt, ihn unaufhörlich in seiner Arbeit, auf geistigem und materiellem Gebiete sich ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen, stört und behindert.

Politische Rundschau.

Laibach, 10. Juni.

Inland. Das Ministerium wird sich des Sieges, den es durch den schmachlichen Abfall einer wankelmüthigen Schaar errungen, nicht lange freuen; aus den abgegebenen Erklärungen, wie aus den zahlreichen Stimmhaltungen ist denn doch klar zu entnehmen, daß die Verfassungspartei sich bald wieder vollzählig zusammen finden wird, wenn die Regierung Wiene machen sollte, ihre föderalistischen Gelüste zu verwirklichen. Ebenso wird sie bei der Spezialdebatte des Budgets ihre Hauptthätigkeit darauf richten, einzelne Ansätze des Staatsvoranschlages, deren Bewilligung ein gewisses Vertrauen gegen das Ministerium einschließt, auf ein Minimum zu beschränken oder ganz zu streichen. Insbesondere soll für den Dispositionsfond, woraus die Regierung die verfassungsfeindliche Presse besoldet, kein Kreuzer bewilligt werden.

Wie die Regierung freisinnigen Reformen gegenüber sich verhält, das geht neuerlich wieder aus den Erklärungen des Justizministers im Pressausschusse hervor. Bei allen Sitzungen dieses Ausschusses war Herr Dr. Habietinel anwesend, aber so unfähig fühlt er sich, daß er wie eine Statue da saß und kein Wort sprach. Nicht einmal mit dem Kopfe nickte er hie und da, was doch noch die Statue des Gouverneurs im „Don Juan“ zusammenbringt. Nachdem die Berathungen zu Ende

waren, ging er zu Hohenzollern, sich Rath's holen, und dieser schrieb ihm folgende Erklärung vor, die er denn auch im Ausschusse abgab: Die Regierung könne dem Gesetzentwurfe, wenn er als Ganzes zur Vorlage käme, ihre Zustimmung nicht ertheilen. Wollte sich aber der Ausschuss zu einer Theilung herbeilassen und in den einen Theil die Bestimmungen über die Verweisung des objektiven Verfahrens an die Geschwornen und die Aufhebung der Uebertretung der pflichtmäßigen Obforge, in den andern Theil die Bestimmungen über die Verschärfung der Strafen für Pressdelikte u. s. w. verweisen, so könnte die Regierung den letzteren Theil akzeptiren, den ersteren aber zurückweisen. Denn die Regierung könne auf das obengenannte Verfahren in seiner gegenwärtigen Gestalt nicht verzichten, da sie damit des einzigen Schutzes gegen maßlose Angriffe der Presse sich begeben würde. Natürlich fand der Ausschuss sich nicht bewogen, auf diesen Theilungsvorschlag einzugehen, und wird den Gesetzentwurf, so wie er ist, noch in dieser Session dem Hause vorlegen, so wenig die gegebenen Umstände auch Aussicht bieten, daß er noch zur Geltung gelangen wird.

Aus Böhmen schreibt man der „Köln. Z.“: „Die Pfingsttage wurden von der czechischen Partei in Böhmen auf das eifrigste dazu benützt, um an verschiedenen Orten des Landes größere und kleinere Volksversammlungen ihrer Anhänger zu veranstalten. Wir hatten Gelegenheit, zwei solchen Versammlungen beizuwohnen. Die Führer der Partei, größtentheils junge Studenten, Techniker, dann einige vorkommene Literaten und Schauspieler unteren Ranges, waren vielfach in einem abenteuerlichen Kostüme mit Knieschneidern, weiten rothen Bluderhosen, rothen Ueberhemden und viereckigen Pelzmützen, was nach ihrer Fantasie die altböhmische Nationaltracht vorstellen sollte und seinem Stoff und mehr als zweifelhafter Reinlichkeit nach der Garderobe einer wandernden Schauspieler-Gesellschaft entlehnt zu sein schien, aufgepuzt und geberdeten sich theilweise als halb Berrückte. Die wüthendsten Reden, voll des grimmigsten Deutschthums, wurden gehalten, und je mehr der Redner schrie und tobte, desto lebhafter war das Beifallsgeräusch und der laute Zuruf: „Slava! Slava!“ der Tausende von Zuhörern, die zu neun Zehnteln dem untersten Proletariat der Städte oder der geistig vollstündig unzurechnungsfähigen Klasse böhmischer Tagelöhner und Knechte angehörten. Ein abscheuliches Bildniß, welches den deutschen Kaiser vorstellen sollte, wurde unter dem Beifallsgebrüll der Menge in Fetzen zerrissen und die einzelnen Stücke dann unter die Menge gestreut, die sich darum balgte, und ein baldiger Untergang des deutschen Kaiserreiches wie die vollständige Czehisierung von ganz Böhmen als unzweifelhaft verkündet. Ein Redner, wie ich hörte Mitglied einer Wanderbühne, brachte der Pariser Kommune ein Hoch, in das alle brüllend mit einstimmten, kurz, diese beiden, so pomphaft angekündigten czechischen Volksversammlungen boten ein wirklich ekelerregendes Schauspiel dar. Wehe dem Lande, sollte die czechische Partei in Böhmen jemals die Oberhand gewinnen; sie würde bald ganz entseßlich dort hausen und alles, was Kultur und Bildung heißt, gründlich zerstören.“

Ausland. Am 8. Juni ist der russische Czar nebst dem Großfürsten Alexandrowitsch und großem Gefolge in Berlin angekommen und von den Mitgliedern der kaiserlichen Familie mit großen militärischen Ehren empfangen worden. Bei der Fahrt nach dem russischen Gesandtschaftshotel waren die Straßen von einer dichten Menschenmenge und zahlreichen Polizisten zu Fuß und zu Pferde besetzt. Dem Zuge voraus ritt der Polizeidirektor Wurmb und eine Abtheilung Polizei, dann kam der russische Botschafter nebst Gattin, dann beide Kaiser, ferner die Generale Werber und Radziwill, der Großfürst und der Kronprinz etc. Der Zug war sehr lang. Vor dem russischen Palais spielte die Kapelle des Alexanderregiments die russische Hymne, darauf den Pariser Einzugsmarsch. Der Czar und der Groß-

fürst stattenet kurz nach ihrer Ankunft einen Gegenbesuch bei dem Kaiser und dem Kronprinzen ab. Abends ist Galavorstellung im Opernhause, woselbst „Sardanapal“ zur Darstellung kommt. Der Czar seht am 10. die Reise nach Ems fort.

Eine Zirkularnote Visconti-Venosta's an die auswärtigen Mächte benachrichtigt diese, daß das Königreich Italien am 1. Juli Besitz von Rom als der Reichsresidenz nimmt, und ladet dieselben ein, auch ihre Vertretungen dahin zu verlegen. Die Zirkularnote enthält auch die Mittheilung, daß angesichts der Weigerung der gegenwärtigen französischen Regierung, ihren Vertreter nach Rom folgen zu lassen, die italienische Regierung sich zu Repressalien genöthigt sehe und vorläufig nur einen Geschäftsträger (Chargé d'affaires) nach Paris entsenden werde.

In Florenz verlautet, Minghetti habe aus Wien an die Regierung gemeldet, Graf Beust habe nicht nur keine Einwendung gegen die Verlegung der Residenz nach Rom erhoben, sondern sogar die Versicherung abgegeben, keinen wie immer gearteten Schritt zu unternehmen, welcher die Situation der italienischen Regierung gegenüber dem heiligen Stuhle schwieriger machen könnte. Oesterreichs aufrichtiger Wunsch ist: Die Aufrechthaltung der intimsten Freundschaft mit Italien. Als Gegenweis dieses Wohlwollens wurde der persönliche Besuch des Königs Viktor Emanuel, General Robilant, zum Gesandten für Wien ausgerechnet.

Die Inauguration des Mont-Cenis-Tunnels und zugleich die Eröffnung der Eisenbahnstrecke bis Modane findet am 1. September statt.

Der Präses von Vicenza wurde von der Regierung angewiesen, die wenigen aus Wälschtirol emigrierten Agioretoren vorzuladen und ihnen zu eröffnen, daß die italienische Regierung die auf dem Monte Beatis projectirte Demonstration gegen Oesterreich nicht dulden wolle.

In Paris bemüht man sich eifrig, die letzten Spuren der entseßlichen Kämpfe zu verwischen. Die Stadt kann sich rühmen, durch die belagerte werthvolle Vorfälle, deren Schauplatz sie war, einen raubigen Reiz gewonnen zu haben: die Nation, welche noch für lange Zeit ein Wahrzeichen des Geschehens sein und für viele Freunde einer Geistesfreiheit hohen Interesses bilden werden. Die Nationalversammlung in Versailles soll herte den Beschluß über die Ectfrage fassen. Die monarchische Reaktion, welche auf den Bänken dieser Versammlung sitzt, hat eben eine Niederlage erlitten. Wie ein Telegramm meldet, hat Herr Thiers der Republikaner Picard zum Generalgouverneur der Bank ernannt, obwohl die legitimistische Partei diese Ernennung mit allen Kräften bekämpft habe. Ebenfalls ist der heutigen Sitzung soll der Antrag auf Verlängerung der Machtbefugnisse Thiers' eingebracht werden. Erhält dieser Antrag die Majorität, dann werden sich die Herren Graf Chambord und Graf von Paris noch ein wenig gebulden müssen. Die Fusion dieser beiden Prätendenten ist übrigens eine vollendete Thatsache, und der Versailler Korrespondent des „Daily Telegraph“ weiß sogar die Bedingung derselben anzugeben. Die jüngere Linie anerkennt den Grafen von Chambord als des Haupt des Hauses Frankreich und gibt jeglichen Anspruch auf den Thron mit Ausnahme der Thronfolge auf. Der Herzog von Anjou wird für eine Zeit lang Statthalter (Lieutenant) des Königreichs, bis die bestehenden finanziellen und anderen Schwierigkeiten überwältigt sind. Als Vermittler zwischen den beiden Familien fungirte Monseigneur Dupanloup, der Bischof von Orleans.

Daselbe englische Blatt veröffentlicht folgendes Arrangement für das neue Ministerium: Mr. Le franc wird Minister der öffentlichen Arbeiten, Mr. Lambert vertauscht die öffentlichen Arbeiten mit dem Innern, General Ciffey wird Kriegsminister, der Herzog von Broglie Minister des Auswärtigen, Jules Favre und Keflo resigniren. Wenn sich dieses Arrangement bestätigte, dann würde mit Aus-

nahme Jules Simon's von sämtlichen Männern des 4. September kein einziges Mitglied der französischen Regierung bleiben.

Rochefort's Prozeß findet erst am kommenden Dienstag statt, und nach diesem der Affi's. Beide Angeklagte werden vor einen Kriegsath gestelt. Ersterer kann auf Grund der gegen ihn vorgebrachten Anklagen zum Tode des Erschießens, letzterer zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt werden.

In Konstantinopel brachen am 7. Juni Morgens fast gleichzeitig vier Feuersbrünste aus. Die eine in Balide-Tschesme, nahe der Stelle, wo am 5. Juni vorigen Jahres die große Feuersbrunst ausging; hier brannten etwa 100 Häuser nieder; die zweite in Pera, welche aber schnell gelöscht ward und nur geringen Schaden verursachte; die dritte in Galata (Nussef Caldiran), wo etwa 20; die vierte endlich am Goldenen Horn, wo ungefähr 50 Häuser abbrannten. Man glaubt allgemein, daß die Feuersbrünste das Werk von Brandlegern sind. Glücklicherweise wehte nur ein leichter Wind.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Pretiosenverlust.) Gestern Vormittags geriet hierorts eine in Form einer Doppelliste aus in Gold gefassten Rosen und Rubinen bestehende Verzierung, die sich von einem Medaillon abgelöst hat, in Verlust. Beim Stadtmagistrate werden dem Finder 15 fl. ausbezahlt.

— (Gasausströmung.) In der Zuckerbäckerei des Herrn Kaprey geriethen gestern Früh ein Lehrling und eine Magd durch Gasausströmung in Gefahr. Nachlässigkeit beim Abdrehen des Hehrs ist die Ursache der glücklich abgelaufenen Unfälle. Die Magd ist nämlich bereits gesund, der Lehrling auf dem Wege der Besserung.

— (In Brand gerathen.) Die Kleider eines 8jährigen Mädchens, Tochter eines Dienstmannes, geriethen aus bisher noch nicht ermitteltem Anlasse in Flammen, als der Kind am desoffenen Mittwoch auf dem Wege zur Schule die Grabecybrücke passirte. Das unglücklich Kind hat schwere Brandwunden davongetragen.

— (Fortbildungsverein.) Im Fortbildungsbereine für Buchdrucker wird Herr Professor Hugo Riser v. Berger kommenden Montag, 12. d., einen Vortrag über „den in unheimlichen Einfluß großer Stoffsuchung auf Substanz und das tägliche Leben“ halten.

— (Räuber in Tschernembl.) Eine Räuberbande, welche in Kroatien ihr Unwesen seit länger schon trieb, ist in Kroatien eingebrochen und in der Gegend von Tschernembl aufgegriffen. Da die Gendarmen zum Schutze der Gegend nicht ausreicht, hat der Tschernemblgänger gestern Abends telegraphisch Militär requirirt.

— (Spielet nicht mit Schießgewehren.) Am Sonntag um 2 Uhr Nachmittags spielten die Kinder in dem Hause des Anton Kraljič, Grundbesitzer in Kremenza und Gemeinderath von Brunnendorf (Zgg), während sich die Eltern zum nachmittägigen Gottesdienste begaben. Als bald vernahm man ein fürchterliches Geschrei und Weinen der Kleinen in der Nachbarschaft. Der Sohn des genannten A. K., der 11 Jahre alte Franz Kraljič, fand das aufgehobene Gewehr, welches zum größten Unglücke mit Hahenschrot geladen war. Er ging eine Zeit lang damit spielend herum, dann erhob er plötzlich die Büchse gegen seinen Genossen und drückte den Hahn los. Der 13 Jahre alte Sohn des Nachbarn stürzte todt zu Boden.

— (Das Paradies von Krain), wie das Wippachthal häufig genannt wird, leidet heuer gleichfalls sehr bedeutend unter dem Einflusse einer abnormen Witterung. Beispielsweise wird gemeldet, daß am 2. d. in den dortigen Gemeinden Podkraj, Bobice und Kreuzberg tiefer Schnee gefallen sei. Am selben Tage

Fortsetzung in der Beilage.

tohte durch das ganze Wippacher Thal eine sehr starke Bora, wodurch die jungen Rebentriebe bedeutend litten, man sieht sehr viele bereits abgerissen.

(Bäume beim Frohnleichnamsfeste.) Ein Herr, der sich bereits wiederholt der Mühe unterzog die Anzahl der den Umzügen in den Pfarren Tirnau, St. Peter und der Domkirche zu Laibach zum Zwecke der Ausschmückung der Straßen zum Opfer gefallenen Bäumchen zu zählen, theilt uns das folgende Ergebniß mit: Im Jahre 1855 wurden in den genannten drei Pfarren 2364, im Jahre 1860 1904 und im Jahre 1871 1160 Stück junger Stämmchen aufgestellt. Bei dieser Zählung sind jedoch die Zweige, welche, Dank einer besseren Einsicht, die Bäumchen zu verdrängen beginnen, nicht mitingerechnet. Die Pfarngemeinde Tirnau steht, obwohl in der Ausdehnung ihres Prozeßionsganges die kleinste, in der Menge der verwendeten Bäumchen obenan.

(Durch einen Maibaum erschlagen.) In Douško wurde vor einigen Tagen ein s. g. Maibaum aufgestellt und hiezu, wie es Sitte ist, ein recht hoher, starker Stamm gewählt. Der Baum wurde aber leider nicht tief und fest genug eingegraben, stürzte und verletzte in Folge zwei Männer derart, daß einer davon in wenigen Stunden starb, der andere, den nur einer der an der Spitze belassenen Aeste gestreift hatte, eine starke Verletzung am Kopfe erhielt. Der vom Baum erschlagene war bereits zu Hause und wurde von den übrigen nachträglich herbeigebracht und mitgeholfen. Der Unglückliche soll überdies verheiratet und Vater von mehreren Kinder sein.

(Versicherungswesen.) Die im Jahre 1829 gegründete k. k. priv. innerösterreich. wechselseitige Brandschadenversicherungs-Anstalt in Graz wies mit Anfang 1871 ein Aktiv-Vermögen von 700.000 fl. auf. Sie zählte zu dieser Zeit in Krain 14.572 Theilnehmer mit 9.280.100 fl. Versicherungswert. Für Krain besteht ein besonderer Vereinsauschuß, dessen Mitglieder die Herren Graf Ant. Alex. Auersperg, Josef Hudabiniugg, Mathias Koren, Dr. Drel, Albert Samassa, Dr. Karl v. Wurzbach sind.

(In einer eigenthümlichen Verlegenheit) befanden sich die Bahnbeamten des Laibach-Tarviser Zuges am 3. d. M. Da durch den Tags zuvor gefallenen heftigen Regen die Eisenbahnschienen stark naß wurden, so konnte der Abends aus Laibach kommende Zug die $\frac{1}{70}$ -Steigung zwischen dem Einschnitte unter Radmannsdorf bis Lees in Oberkrain nicht überwinden und mußte mehrere male zurückfahren, um wieder Anlauf zu nehmen. Kaum kam die Maschine wieder an der Steigung an, so drehten sich nur die Räder um ihre Achse, ohne sich fortzubewegen. Endlich gelang es doch, den Zug auf's Plateau von Lees zu bringen. Es wird zwar jedesmal vor Ankunft des Zuges das Geleise mittelst eines eigens zu diesem Zwecke konstruirten Apparates mit Flugsand bestreut, um die Reibung zu erhöhen und das Befahren zu erleichtern, doch war derselbe durch den heftigen Regen abgeschwemmt worden, daher die Reibung eine zu geringe war, um das Eingreifen der Räder zu ermöglichen.

Aus dem Gerichtssaale.

Prozeß Domenig.

Dritter Verhandlungstag.

(Nachmittags-Sitzung.)

Laibach, 7. Juni 1871.

Der Vorsitzende schreitet zum Verhöre des Angeklagten Johann Schmidl in Bezug auf die Aufstellung erdichteter Gläubiger, bezüglich welcher sich Andre Domenig Vormittags zu verantworten hatte.

Der Vorsitzende bringt zuerst über den schon früher vom Verteidiger des Johann Schmidl, Dr. Csuppan, ausgesprochenen Wunsch eine Zuschrift des Generalkommandos zur Verlesung, nach welcher Se. Majestät im Jahre 1869 dem Johann Schmidl einen Gnadengehalt von jährlich 300 fl. zu bewilligen geruhten.

Vors.: In welchem Jahre hat Ihr Schwiegersohn mit seinem Wechselgeschäfte begonnen?

Angeklagter Johann Schmidl: Ich glaube im Jahre 1868.

Vors.: Wie ging es mit diesem Geschäfte?

Angekl.: Ich weiß nicht.

Vors.: Sie dürften aber doch nicht ohne Kenntniß vom Gange des Geschäftes gewesen sein, denn die öffentliche Meinung bezeichnete Sie, wie ich dies aus einer Zuschrift des Magistrates konstatire, als stillen Gesellschafter Ihres Schwiegersohnes.

Angekl.: Das ist unrichtig, ich hatte keinen Einblick in das Geschäft.

Vors.: Ist Ihnen bekannt, daß Ihr Schwiegersohn sich schon im Jahre 1869 in Zahlungsverlegenheiten befunden hatte?

Angekl.: Mein Schwiegersohn hat mir nur gesagt, daß er nach Wien reise, um dort einige Börsendifferenzen zu begleichen, und als er zurückkam, theilte er mir mit, daß er wohl einige Verluste erlitten habe, jedoch trachten werde, dieselben durch Fleiß wieder einzubringen.

Vors.: Diese Verantwortung ist unrichtig, denn das Gericht ist im Besitze von Briefschaften, aus welchen sich mit voller Bestimmtheit ergibt, daß Sie damals nicht bloß über den Zweck der Reise Ihres Schwiegersohnes nach Wien und speziell darüber informirt waren, daß es sich um einen Ausgleich mit den Gläubigern handle, sondern daß Sie bei diesem Ausgleich thätig mitgewirkt haben.

Angekl.: Mein Schwiegersohn hat mir allerdings, als er im Oktober 1869 nach Wien reiste, ein Paket Obligationen zur Aufbewahrung übergeben, worüber ich das Verzeichniß noch in Händen habe und hiemit dem Gerichte übergebe. Diese Obligationen habe ich jedoch meinem Schwiegersohn partienweise, mit Ausnahme der Lloyd-Dampfschiff-Aktien, bezüglich welcher sich später herausstellte, daß sie dem W. in Triest gehören, zurückgestellt.

Vors.: Mit wem hatte den Ihr Schwiegersohn in Wien einen Ausgleich versucht?

Angekl.: Ich glaube mit dem Handlungshause B., weiß es jedoch nicht gewiß.

Vors.: Diese Verantwortung ist falsch. Ich bringe den Brief des B. an Sie zur Verlesung, aus dem sich ergibt, daß Sie in dem Briefe an Dr. D. sich dem B. gegenüber zu einem Ausgleich mit 40 % erboten haben, B. jedoch auf seiner Forderung von 60 % deshalb bestand, weil Ihr Schwiegersohn von B. unter der listigen Vorspiegelung, Deckung zu schicken, Wertpapiere im Betrage von 10.000 fl. erschwindelte.

Angekl.: Es ist mir wohl erinnerlich, daß zwischen meinem Schwiegersohne und dem B. ein Ausgleich mit 60 Perz. zu Stande gekommen ist.

Vors.: Sie haben an Dr. D. in Wien 14 Stück Lloyd-Aktien zu dem Zwecke eingeschendet, daß damit einige Lose aus dem Depot des Domenig ausgelöst würden. Mittlerweile schreibt aber Ihr Schwiegersohn an Dr. D., er möge die Lloyd-Aktien verkaufen und mit dem Erlöse an den Gläubiger B. eine Abschlagszahlung auf die Ausgleichssumme leisten. Dr. D. konnte über diesen Brief nicht verfügen, und deshalb verlangte er von Ihnen die diesfällige Ermächtigung. Sie haben in den Verkauf der gedachten Aktien zu diesem Zwecke gewilliget, und so ist das Haus B. mit dem Erlöse theilweise befriedigt worden. Das Gericht hat Beweise, daß jene 14 Lloyd-Aktien ein Eigenthum des Hauses W. in Triest waren. Diese Aktien sind jenem Hause von Domenig veruntreut worden. Sie haben dieses genau gewußt, und dennoch haben Sie darüber disponirt. Sie müssen doch einsehen, daß man Ihren Behauptungen, als wären Sie mit den Verhältnissen des Domenig nicht vollkommen vertraut gewesen, keinen Glauben schenken kann.

Angekl.: Um die Lloyd-Aktien meldete sich W. Ich ging mit ihm in die Kanzlei des Dr. S. und dort ist der Ausgleich mit W. zu Stande gekommen. Ich habe noch dazu meinen damals franken Schwiegersohn herbeigebracht. Domenig hat dem W. zwei Wechsel ausgestellt, und er hat dann auch die Wechsel eingelöst.

Vors.: Wie kommt es, daß Sie als Akzeptant jener zwei Wechsel erscheinen?

Angekl.: Weil sich W. nur unter dieser Bedingung ausgeglichen hat. Uebrigens habe ich den wahren Sachverhalt erst erfahren, als sich W. um seine Aktien meldete.

Vors.: Ich übergehe jetzt zum Gegenstande der Anklage. Welche Forderungen haben Sie an Domenig zu stellen?

Angekl.: Eine Forderung per 7000 fl. aus einem Schuldscheine, per 4000 fl. gleichfalls aus einem Schuldscheine und 4 Wechselsforderungen per 700 fl., 500 fl., 500 fl. und 300 fl., welche durch Novation in eine Gesamtwechselforderung per 1900 fl. übergegangen sind.

Vors.: Wir beginnen mit der Wechselsforderung per 1900 fl. Wann ist dieser Wechsel ausgestellt worden?

Angekl.: Am 12. Oktober 1869. Ich forderte nämlich meinen Schwiegersohn auf, mir den Wechsel auszufolgen, damit wir es nicht mit 4 Wechseln zu thun haben.

Vors.: In der Untersuchung haben Sie aber gesagt, daß Ihr Schwiegersohn Ihnen schon im Jahre 1868 einen Gesamtwechsel versprochen habe. Wie kommt es, daß der Wechsel erst ein Jahr darnach ausgestellt und auf das Jahr 1868 zurück datirt ist?

Angekl.: Ich dachte nicht mehr auf den Gesamtwechsel, weil ich die kleineren Wechsel in der Hand hatte.

Vors.: Wie kommt es, daß der Gesamtwechsel auf 1900 fl. statt auf 2000 fl. ausgestellt ist?

Angekl.: Ich dachte die 100 fl. schon wo anders einzubringen.

Vors.: Haben Sie sich bezüglich dieser 100 fl. zahlhaft gemacht?

Angekl.: Nein.

Vors.: Ihr Schwiegersohn hat jedoch das Gegenheil behauptet. Wie haben Sie die Wechselvaluta bezahlt?

Angekl.: Im Baren.

Vors.: Das stimmt nicht mit der Aussage des Domenig überein, welcher angibt, daß ein Wechsel dadurch entstand, daß er eine Ihrer Forderungen übernommen hat.

Angekl.: Entschuldigen. 300 fl. habe ich durch Ueberlassung einer Forderung an meine Stiefmama bezahlt.

Vors.: Domenig hat jedoch angegeben, daß Sie die Forderung an Wilibald Sch., das ist den Ehegatten Ihrer Stiefmutter, zu stellen hatten.

Angekl.: An beide Ehegatten.

Vors.: Domenig hat jedoch angegeben, daß auch die 4 kleineren Wechsel zu Recht bestehen, und sie deshalb auch in den Status aufgenommen.

Angekl.: Diese 4 Wechsel bestehen nicht mehr zu Recht.

Der Vorsitzende übergeht hierauf zur Forderung der 4000 fl. aus der Lebensversicherungspolizze des „Janns.“

Das diesbezügliche Verhör übergehen wir, da es sowohl in der Fragestellung als auch in der Beantwortung mit jenem des Andre Domenig konform ist. Wir erwähnen nur, daß Johann Schmidl auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß Domenig diese Forderung im Status nicht aufgeführt habe, entgegnete, daß Domenig vermuthlich diese Forderung durch Jession der L.'schen Post für kompensirt hielt. Schmidl habe zwar sich diese Post zebiren lassen, allein dieselbe später für uneinbringlich gehalten.

Auch in Bezug der Forderung pr. 7000 fl. aus dem Erlöse der beim Generalkommando für Schmidl sequestrirt gewesenen Wertpapiere lauten die Angaben Schmidls und Domenigs im wesentlichen gleich; insbesondere behauptet auch Schmidl, daß er jene 3000 fl., welche er von R. in Wien im Oktober 1868 eingeschendet erhielt, sowie die 4400 fl. Rudolfaktien, welche ihm im gleichen Monate zugeschickt wurden, unberührt an Domenig ausgeliefert habe.

Befragt, woher er die Geldmittel zur Ausbändigung der bedeutenden Darlehen an Domenig erhalten

habe, gibt Schmidt an, daß er 7057 fl. bei der Landeshauptkasse in Graz, 4152 fl. durch Realisirung der Polizzen des „Janus“ ferner 700 und 800 fl. durch Dr. Sch. in Graz um die fragliche Zeit erhalten habe.

Befragt, welche Deckung ihm vom Domenig für seine Forderung gegeben worden sei, gibt er an, daß ihm die Forderungen des Domenig an L. B. und B. zedirt worden seien, daß jedoch sämtliche Forderungen theils uneinbringlich, theils streitig sind, und daß er für sein so bedeutendes Guthaben demnach eigentlich keine Deckung habe.

Die bezüglichlichen Angaben Domenig's werden durch Verlesung der einschlägigen Aktenstücke, Besonnen, Verlagsantwortungen, Grundbuchsverträge u. s. w. erprobt und richtig befunden, und wurde schließlich über Antrag des Dr. Suppan die Requirirung der Prozeßakten in causa Domenig c. B. vom Bezirksgerichte Planina beschlossen.

Hiermit endete der dritte Verhandlungstag.

Eingefendet.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Lose zu einer so reichlich mit Hauptgewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhafteste Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Höchst beachtenswerth

für alle Diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glücke die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatte erschienene Annonce des Hauses

Bottenwieser & Co. in Hamburg.

Witterung.

Laibach, 10. Juni.

Morgens heiter, schöner Vormittag, gegen Mittag Gewitterwolken, Nachmittag Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10.0°, Nachmittags 2 Uhr + 12.0° R. (1870 + 18.8°; 1869 + 12.5°). Barometer im fallen 324.67". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 11.3°, um 3.2° unter dem Normale.

Vom morgigen St. Barnabas sagt der Bauernspruch: Regens am St. Barnabas, Schwimmen die Trauben bis ins Faß.

Verstorbene.

Den 8. Juni. Dem Anton Bartais, Kammerdiener, sein Kind Anton, alt 8 Monate und 28 Tage, in der Polanavorstadt Nr. 50 an der Lungenlähmung. — Dem Hrn. Johann Gby, k. k. Geometer, seine Frau Johanna, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 210 an der Gehirn-Lähmung.

Gedenktafel

über die am 12. Juni 1871 stattfindenden Vizationen.

Freiwillige Feilsch., Achin'sche Real., Stein, B.G. Stein. **Erledigungen.** Unterlehrerstelle Reifnitz, 210 fl., bis 24. Juni, k. k. Bezirksrath Gottschee. — Schuldienerstelle Realschule Laibach, 302 fl. 40 kr., bis Ende Juni, Stadtmagistrat Laibach.

Telegramme.

Wien, 9. Juni. (Reichsrath.) Budgetberatung. Spezialdebatte. Bei Erforderniß des Ministeriums des Innern beantragte Czernawski Namens der Minorität des Budgetausschusses 120.000 Gulden zu Staatspolizei auslagen (Dispositionsfond). Der Antrag wird mit 76 gegen 62 Stimmen angenommen. Der von Czernawski bei dem Ministerium der Landesverteidigung gestellte Antrag, als außerordentliches Erforderniß 500.000 Gulden mehr einzustellen, wird abgelehnt. Erfordernisse: Hofstaat, die Kabinetkanzlei, der Reichsrath, das Reichsgericht und die übrigen Titel des Ministeriums des Innern und des Landesverteidigungsministeriums werden nach den Ausschufsanträgen angenommen.

Wiener Börse vom 9. Juni.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Deft. Hypoth.-Baut. | Geld | Ware |
|--------------------------|--------|--------|---------------------|--------|-------|
| Spec. Rente, 5 p. Pap. | 59.10 | 59.10 | — | — | — |
| do. do. 5 p. in Silb. | 68.90 | 69 | — | — | — |
| Loose von 1850 | 93.75 | 94.95 | — | — | — |
| Loose von 1860, ganze | 100.50 | 100.30 | — | — | — |
| Loose von 1860, Brüst. | 111.75 | 112.25 | — | — | — |
| Prämienf. v. 1864 | 126.75 | 127.25 | — | — | — |
| Grundentl.-Obl. | | | | | |
| Steiermar. 5 p. 5 p. St. | 93. | 94. | — | — | — |
| Kärnten, Krain | — | — | — | — | — |
| u. Kärntenland 5 | 85. | 86. | — | — | — |
| u. 5 | 80.75 | 81. | — | — | — |
| Kroat. u. Slav. 5 | 83. | 85.50 | — | — | — |
| Slavobürg. 5 | 76.75 | 77.25 | — | — | — |
| Aktion. | | | | | |
| Nationalbank | 786. | 786. | — | — | — |
| Union-Bank | 283.75 | 284.25 | — | — | — |
| Kreditbank | 289.30 | 289.50 | — | — | — |
| R. d. Escompte-Ges. | 897. | 899. | — | — | — |
| Anglo-Osterr. Bank | 244.75 | 245. | — | — | — |
| Deft. Bodencred.-A. | 204. | 206. | — | — | — |
| Deft. Hypoth.-Baut. | 87.50 | 88.10 | — | — | — |
| Steier. Escompt.-B. | 140. | — | — | — | — |
| Franko-Osterr. | 121. | 121.50 | — | — | — |
| Rail. Ferd.-Nordb. | 1280 | 2285 | — | — | — |
| Südbahn-Gesellsch. | 178.50 | 178. | — | — | — |
| Rail. Elisabeth-Bahn. | 224 | 224.50 | — | — | — |
| Carl-Ludwig-Bahn | 20 | 20 | — | — | — |
| Siebenb. Eisenbahn | 172.75 | 173.50 | — | — | — |
| Staatsbahn | 429.50 | 430. | — | — | — |
| Rail. Franz-Josephs. | 204. | 204.25 | — | — | — |
| Königl.-Böhm. C.-B. | 178.50 | 179. | — | — | — |
| Königl.-Böhm. Bahn | 176.75 | 177. | — | — | — |
| Pfandbriefe. | | | | | |
| Ration. d. B. verlosch. | 92.60 | 92.50 | — | — | — |
| Ang. Bod.-Credittanf. | 89.25 | 89.50 | — | — | — |
| Kgl. B. Bod.-Creditt. | 106.25 | 106.50 | — | — | — |
| do. in 33 J. rück. | 86.80 | 87. | — | — | — |
| Deft. Hypoth.-Baut. | — | — | 171.75 | 172. | — |
| Don.-Dampfsch.-Ges. | — | — | 102. | 103.50 | — |
| zu 100 fl. C.M. | — | — | 122. | 124. | — |
| do. 50 fl. 5 p. St. | — | — | 59. | 60. | — |
| Österr. 40 fl. 5 p. St. | — | — | 36. | 37. | — |
| Salm | — | — | 40 | 43.50 | 44. |
| Walfis | — | — | 40 | 31.50 | 32. |
| Walt | — | — | 40 | 35. | 37. |
| St. Genois | — | — | 40 | 31. | 31.50 |
| Waldschgrub | — | — | 20 | 23. | 24. |
| Waldstein | — | — | 20 | 23. | 24. |
| Regelisch | — | — | 10 | 15. | 17. |
| Waldschgrub | — | — | 10.5 p. St. | 15. | 15.50 |
| Woolool (8 Men.) | | | | | |
| Zugb. 100 fl. silb. B. | 103. | 103.10 | — | — | — |
| Frankf. 100 fl. | 103. | 103.10 | — | — | — |
| London 10 fl. Sterl. | 123.50 | 123.65 | — | — | — |
| Paris 100 francs | — | — | — | — | — |
| Münzen. | | | | | |
| Rail. Münz-Eucaten. | 5.87 | 5.89 | — | — | — |
| 20-francof. St. | 9.83 | 9.84 | — | — | — |
| Reichsmünze | 1.82 | 1.82 | — | — | — |
| Silber | 121.75 | 122. | — | — | — |

Telegraphischer Wechselkurs vom 10. Juni.

5proz. Rente österr. Papier 59.— — 5proz. Rente österr. Silber 68.90. — 1860er Staatsanlehen 99.15. — Bankaktien 785. — Kreditaktien 288.40. — London 123.80. — Silber 121.80. — R. f. Münz-Dukaten 5.88. — Napoleonsd'or 9.84.

Zausende

werden oft an zweifelhafteste Unternehmungen gewagt, während vielfach Gelegenheit geboten ist, mit geringer Einlage zu bedeutenden Kapitalien zu gelangen.

Durch ihre vortheilhafteste Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glückverfuche geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-Verlosung,

1 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn, überhaupt aber Gewinne von **Mark 150.000 — 100.000 — 50.000 — 40.000 — 25.000 — 2mal 20.000 — 3mal 15.000 — 3mal 12.000 — 1mal 11.000 — 3mal 10.000 — 4mal 8000 — 3mal 6000 — 11mal 5000 — 2mal 4000 — 28mal 3000 — 106mal 2000 — 6mal 1500 — 3mal 1200 — 156mal 1000 — 206mal 500** etc. etc bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Theilnehmung um so mehr empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Ziehungen mit Gewinn gezogen werden müssen.

Zu der schon am

21. Juni d. J.

stattfindenden 1. Ziehung kosten:

Ganze Original-Lose fl. 3¹/₂,
Halbe " " " 1¹/₂,
Viertel " " " 1¹/₄.

wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die wirklichen, mit dem amtlichen Wappen versehenen Original-Lose verkauft werden.

Das unterzeichnete Großhandlungshaus wird geneigte Aufträge gegen Einsendung des Betrages in Banknoten sofort ausführen und Verlosungspläne gratis beifügen; auch werden wir wie bisher bestrebt sein, durch pünktlichste Ueberlieferung der amtlichen Ziehungslisten, sowie durch sorgsamste Bedienung das Vertrauen unserer geehrten Interessenten zu rechtfertigen.

Da der größte Theil der Lose bereits placirt ist und bei dem lebhaften Zuspruch, dessen sich unsere glückliche Kollekte erfreut, die noch vorräthigen Lose bald vergriffen sein dürften, so beliebe man sich mit Bestellungen baldigst direkt zu wenden an

Bottenwieser & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

Eine Wohnung

im ersten Stockwerke, bestehend aus 4 parquettirten Zimmern, Küche, Keller, Speis, Dachkammer und Holzlege, ist von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere aus Gefälligkeit in der Expedition dieses Blattes. (228-7)

Feuerspritzen

jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen und für Gemeinden mit der Begünstigung ratenweiser Abzahlung, weiters

Rotirende Weinpumpen,

mit denen man bis 60 Eimer in der Stunde überkänfen kann. (119-13)

Ameritanische

Douglas-Pumpen

für

Hausbrunnen, Küchen, Fabriken etc.

sind zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** in großer Auswahl stets vorräthig in der **Gloden- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte** von

Albert Samassa in Laibach.

Man biete dem Glücke die Hand!

250.000 M. Crt.

im günstigsten Falle als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verlosung**, welche von der **hohen Regierung** genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **24.900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Crt. **250.000**, **speziell aber 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 105 mal 2000, 156 mal 1000, 206 mal 500, 11.600 mal 110** etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geld-Verlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 21. Juni 1871 statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur fl. 4,
1 halbes " " " " 2,
1 viertel " " " " 1,

gegen Einsendung des Betrages in österreichischen Banknoten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt **unter Staats-Garantie** und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut offiziellen Beweisen erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt. (206-11)

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der **nahen Ziehung halber** alle Aufträge **baldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien und Anlehenlose.

P. S. Wir danken hiedurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Theilnehmung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. **O. D.**

Kundmachung.

Die am 15. Mai l. J. stattgehabte ausserordentliche General-Versammlung der Aktionäre der österr. Nordwestbahn hat beschlossen, die mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Juni 1870 ertheilte Konzession zum Bau und Betrieb der Lokomotiv-Eisenbahnen:

- a) von Nimburg nach Tetschen mit einer Abzweigung nach Prag;
- b) von der Reichsgrenze bei Niederlipka nach Wildenschwert;
- c) von einem geeigneten Punkte dieser sub b genannten Linien an die österr. Nordwestbahn bei Clumetz; und
- d) von einem Punkte der sub b genannten Linien an einen geeigneten Punkt der Pardubitz-Deutschbroder Linie zu übernehmen und zur Beschaffung des zum Bau und zur Instruirung dieser Linien erforderlichen Baukapitals:

fl. 30,000.000 in Aktien lit. B., und
„ 29,800.000 in Obligationen lit. B. zu emittiren.

Die diesfalls von derselben Generalversammlung beschlossenen Statutenänderungen wurden mit Erlass des k. k. Ministeriums des Innern vom 2. Juni 1871, Z. 7245, genehmigt und zur Emission des angeführten Baukapitals von 59,800.000 fl. mit Erlass des k. k. Handelsministeriums vom 25. Mai 1871, Z. 389, die Bewilligung ertheilt.

Die näheren Bestimmungen über die den Aktien und Obligationen lit. B. zukommenden Rechte enthält der Prospektus, der an allen unten angeführten Bezugsstellen unentgeltlich behoben werden kann.

Von dem oben festgesetzten Baukapitale werden vorerst 90.000 Actien lit. B., welche auf 200 fl. ö. W. Silber, gleich 133 $\frac{1}{3}$ Thaler, gleich 233 $\frac{1}{3}$ Gulden süd-deutsche Währung lauten, emittirt, und den Besitzern der bereits bestehenden 180.000 Stammaktien der österr. Nordwestbahn wird das Vorrecht zum Bezuge dieser 90.000 Aktien lit. B. in der Art eingeräumt, dass **auf jede Stammaktie eine halbe Aktie lit. B. entfällt.**

Die Herren Aktionäre, welche von diesem Bezugsrechte Gebrauch machen wollen, haben die in ihrem Besitze befindlichen Stammaktien (Interimsscheine) nebst Konsignation

- in **Wien** bei der k. k. priv. allg. österreichischen Bodenkredit-Anstalt oder der k. k. priv. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe, dann bei den Filialen der letzteren in **Brünn, Prag, Triest und Lemberg,**
- „ **Pest** bei der Expositur der k. k. priv. allg. österr. Bodenkredit-Anstalt,
- „ **Berlin** beim Berliner Bank-Verein,
- „ **Frankfurt** beim Frankfurter Bank-Verein und bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt,
- „ **Hamburg** bei L. Behrens u. Söhne,
- „ **München** bei der bairischen Vereinsbank,
- „ **Leipzig** bei der allgemeinen deutschen Kreditanstalt,
- „ **Dresden** bei Michael Kaskel, und
- „ **Paris** bei der Succursale der k. k. priv. allg. österr. Bodenkredit-Anstalt

in der Zeit vom 12. bis 17. Juni l. J. einzureichen. Nach dem 17. Juni l. J. erlischt das Bezugsrecht.

Der Emissionskurs der neuen Aktien lit. B. ist auf **178 fl. in österr. Staats- oder Banknoten** festgesetzt.

Die Konsignationen, mit welchen die Aktien einzureichen sind und die bei den benannten Stellen unentgeltlich behoben werden können, müssen die arithmetisch geordneten Nummern der eingereichten Stammaktien, sowie den Namen und den Wohnort des Einreichers enthalten.

Bei Anmeldung des Bezugsrechtes ist für jede zu beziehende Aktie lit. B. eine **Anzahlung von Zwanzig Gulden österr. W.** zu erlegen.

Den Einreichern werden zur Bestätigung der erfolgten Anmeldung nebst Rückstellung der abgestempelten Stamm-Aktien (Interimsscheine) auf den Namen lautende Bezugsscheine über die auf jede Anmeldung entfallende Anzahl Aktien lit. B. ausgefertigt.

Die auf jeden Bezugsschein entfallenden Aktien-Interimsscheine können, jedoch nur bei der Stelle, von welcher der Bezugsschein ausgefertigt ist, nach Belieben der Besitzer vom 1. Juli bis 1. Dezember l. J. ganz oder in Partien gegen Vollzahlung des Emissionskurses, d. i. mit Bezug auf die geleistete Anzahlung von 20 fl. österr. W. gegen Erlag von 158 fl. österr. W. für jede Aktie behoben werden.

Es werden nur voll eingezahlte Aktien-Interimsscheine ausgegeben.

Bei Behebung der Interimsscheine sind die daran haftenden, vom 1. Juli l. J. laufenden Zinsen zu vergüten. Dagegen werden für die erste Einzahlung von 20 Gulden 5 $\frac{1}{2}$ %ige Jahreszinsen in ö. W. vom Tage der Anmeldung bis zum Bezug der Interimsscheine vergütet.

Ueber halbe Aktien werden keine Interimsscheine, sondern blos Anweisungen ohne Koupons ausgefolgt, welche jedoch vom 1. Jänner 1872 angefangen nicht mehr verzinst werden. Für je zwei solcher Anweisungen wird ein Interimsschein über Eine Aktie ausgefolgt.

Sämmtliche Aktien-Interimsscheine oder Anweisungen auf halbe Aktien müssen bis längstens 1. Dezember l. J. behoben sein, widrigens das Recht auf deren Bezug erlischt und die erfolgte Theilzahlung zu Gunsten des Syndikates verfällt.

Wien, am 8. Juni 1871.

(266)

Für die k. k. priv. österreichische Nordwestbahn
Der Wiener Bank-Verein.

Kasino-Garten.

Morgen Sonntag den 11. Juni
(bei günstiger Witterung)

Militär-Konzert

der 1661. Regimentsmusik des Graf Sguy 79. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Georg Schantel.** (271)

Entree 10 kr. Anfang 7 Uhr.
Franz Ehrfeld.

Abfertigung.

Auf die Nachricht vom 7. d. M. bin ich nothgedrungen, zu erklären, Herr W. für gemachte Kleider drei Ermahnungsschreiben zugesandt zu haben, welche innerhalb 7 Monaten fruchtlos blieben, weshalb ich vom Herrn W. eine Aufklärung erwarre, was er damit meint, wie er in seiner Nachricht sagt: und welche ich nicht gar so ungerne — **zurücknahm!** da die Maschine für den Preis von 170 fl., zahlbar 6 Monat, gewiß gut berechnet war, wo Herr W., Schuhmacher, eine ganz gleiche gute amerikanische Howe zur selben Zeit auf 12 Monate Raten 138 fl. in einem andern N. M. Geschäfte kaufte.

Was das Verständnis bei den Nähmaschinen anbelangt, glaube ich kaum unter dem eines Posamentier-Waarenhändlers zu stehen, da ich schon vor 10 Jahren auf Nähmaschinen nähte.

L. Schumi.

Depot in Triest: Piazza della borsa Nr. 11.
Gefertigter empfiehlt

Nähmaschinen

der bewährtesten Systeme zu möglichst billigen Preisen.

Gut amerikanische

Elias Howe-Maschinen

von Kennern schon längst als die besten aller Nähmaschinen befunden:

A Nr. 2 fl. 100, B Nr. 3 fl. 110, C Nr. 4 fl. 120.

Ich habe nebst vielen anderen von amerik. Howe-Maschinen allein schon über 100 Stück verkauft und werden mir von allen Besitzern derselben die schmeichelhaftesten Anerkennungen zu Theil, und dies ist es ja eben, was mich bestimmt, mich dafür zu interessiren, trotzdem daß ich bei jeder andern Maschine mehr, bei der deutschen Howe aber viel mehr verdienen könnte, aber ich will nicht einen nur momentanen Erfolg, sondern will meine p. t. Kunden auch noch nach vielen Jahren zufrieden sehen.

Gleiche deutsche Howe-Maschinen, die hier mit fl. 85—90 verkauft werden, gebe ich für fl. 58, und große statt fl. 100 für fl. 68. Jedoch getraue ich mich als gewissenhafter Verkäufer wie als Kenner nicht, dabei zu garantiren und müßten die p. t. Käufer das Risiko, ob die Maschinen kürzere oder längere Zeit dauern, selbst übernehmen.

Weiter mache ich bekannt, daß ich nun auch Nichtkäufern gründlichen Nähmaschinen-Unterricht gratis ertheilen lasse.

Vinc. Woschnagg,
Hauptplatz 737.

(270—2)

Franz X. Finz,

Bezirkswundarzt und Accoucheur,

wohnhaft am

alten Markt im Blaus'schen Hause,

1. Stock, rückwärts.

Ordinirt von 8 bis 9 Uhr Vormittags und von 12 bis 2 Uhr Nachmittags. (258—3)

Eine Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Dachboden, Keller und Holzlege, ist von Michaeli an auf der Wienerstraße Haus-Nr. 3 im ersten Stock zu vergeben. Näheres beim Hauseigentümer. (264—2)

Eine Agentie

für Laibach und Umgehung wird einem im technischen Fache bewanderten Manne mit guten Referenzen zu übergeben gesucht. Adresse in der Expedition. (268—2)

Leroy's k. k. patentirte

die Wärme nicht durchlassende Komposition

zur Bekleidung der Dampffessel, Zylinder, Rohrleitungen, Lokomotiven etc.

Von den Herren Erfindern für das Gesamtgebiet des deutschen Reiches und die gesammten k. k. österreichischen und ungarischen Staaten erworben, erlauben wir uns hiermit die Aufmerksamkeit der geehrten Herren Besitzer von Dampfanlagen jeglicher Art auf diese wichtige Erfindung ganz besonders hinzulenken.

Dieselbe übertrifft nicht allein alle bisher zu gleichem Zwecke verwendeten Materialien, sondern verhütet auch bei starkem Frost das Einfrieren der im Freien liegenden Rohrleitungen und erspart an Brennmaterialien ganz bedeutend.

Für die Haftbarkeit der Komposition an den bekleideten Flächen wird garantirt.

Posnansky & Strelitz,

Wien: Landstraße, Hauptstraße 128. Berlin: Neue Friedrichstraße 18 und 19.

Resultate und Gebrauchsanweisungen werden auf Verlangen gratis zugesandt. (267—1)

Avis

für (269)

Bücherfreunde.

Die in den Verlag des verstorbenen jubilirten Herrn Gubernialrath

v. Laufenstein

gehörige, zum Lizitations-Verfahren bestimmte

Bibliothek

sieht täglich von Morgens 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 4 bis 5 Uhr in der Klagenfurter-Straße H. Nr. 68 im ersten Stock, Eingang rechts, zur gefälligen Einsicht offen. Dieselbe enthält 787 ältere, neuere und die neuesten Werke belehrenden und erweiternden Inhaltes in mehreren Sprachen und 2585 Bänden nebst Atlaffen und mehreren Landarten. Laibach, 9. Juni 1871.

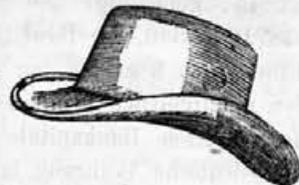
Kein Filz- und Stoffhut mehr!

3000 Stück aus Palms-, Englischen, Brüsseler, Florentiner Strohz-, Holz- und Bast-Geflechtes und Papier, weiße, graue, braune, schwarze und melirte

Panama-, Steifrand-, Matrosen- und Lord-Herren- und Knaben-, dann Schäfer-, Glocken-, Chines-, Thalia- und Mode-Damen-Hüte

bei

A. J. Fischer



am
Kundschaftsplatz

Nr. 222

in Laibach

pr. Stück von 20 kr. bis 15 fl.

Der richtig billige Preis und Massenabatz schafft diesem Artikel allgemeinen Verkauf. (268—2)

Frische Sendung
natürlicher Mineralwässer
IS: I^{er} Süßling, (1865—8)

Haller Job-Quellen, Karlsbader und Marienbader Brunnen-Salz.

Größtes Lager von Farbwaren,
feinste Kutschken-, Damas-, Eisen- und Wollwäcker,
Leinwand und Vergolder-Ernisse; Maler- und Anstreich-Pinsel, feine Waren- u. Badeschwämme,
so wie best assortirte Spezereien, Tafel-, Dessertweine,
Spezerei, Material- und Delikatessen-Handlung des
Peter Lössnik,
Schanzbrücke, Theaterstraße Nr. 18.
Dahselbst ist beste Sorte Feinsalz zu haben.